

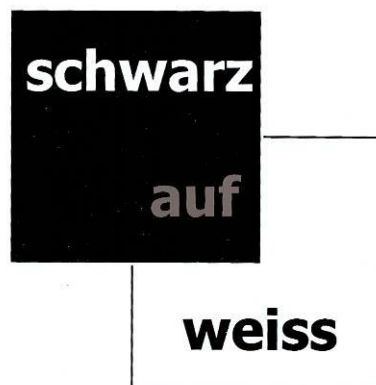
|

**DA LACHEN DIE HÜHNER – DIE *PARTEI DER  
TIERE* IM KONTEXT DER NIEDERLÄNDISCHEN  
GESELLSCHAFT UND KULTUR**

von

**JAN DIMMERS**

für



essayistisch | kritisch | divers

**[www.schwarz-auf-weiss.org](http://www.schwarz-auf-weiss.org)**

online seit: 03.03.2020

## DA LACHEN DIE HÜHNER: *DIE PARTEI FÜR DIE TIERE* IM KONTEXT DER NIEDERLÄNDISCHEN GESELSCHAFT UND KULTUR

*And still deeper the meaning of that story of Narcissus,  
who because he could not grasp the tormenting mild  
image he saw in the fountain, plunged into it and was  
drowned. But that same image, we ourselves see in all  
rivers and oceans. It is the image of the ungraspable  
phantom of life; and this is the key to it all.*  
**Herman Melville - Moby Dick**

*Achte darauf, dein Leben wird zu kurz sein, um alles zu filmen,  
wenn du Mensch und Tier als Thema eines Dokumentarfilms nimmst.*  
**Bert Haanstra<sup>1</sup>**

### 1 - VORAB

In seinem Buch *Sind wir schlau genug, um zu wissen wie schlau die Tiere sind?* bezeichnet der niederländische Ethologe Frans de Waal folgenden Satz aus der *Verwandlung* von Kafka als Anfang der Abnahme des Anthropozentrismus: *‘Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt’*. Ein Mensch sieht und empfindet die Welt mit dem Körper der Tiere. Allmählich sind auch zeitlose Fragestellungen wie die folgenden von Montaigne, Wittgenstein und Thomas Nagel mit der jetzt dazu gehörenden politischen Betonung zurück auf der Tagesordnung:

Die erste ist von Michel de Montaigne (1533 - 1592): *Spiele ich mit meiner Katze oder spielt sie mit mir? (Quand je me joue à ma chatte, qui sait si elle passe son temps de moi plus que je ne fais d’elle?)*. Die zweite ist eine These aber beinhaltet eine Frage. Sie stammt aus den *Philosophischen Untersuchungen* von Wittgenstein (1989 – 1951): *Wenn der Löwe sprechen könnte, wir könnten ihn nicht verstehen!* Die dritte Frage ist von Thomas Nagel: *Was bedeutet es ein Fledermaus zu sein? (What is it like to be a bat?)*.

---

<sup>1</sup> Der große Regisseur und Produzent der Dokumentarfilme über Mensch und Tier Bert Haanstra hat mich beim Schreiben dieses Textes inspiriert. Zur Vorbereitung und während des Schreibens habe ich seine Filme *Zoo*, *Unter 12 Millionen* und *Fressen und gefressen werden* mehrere Male gesehen.

Die angedeutete Sensibilität wächst auch in der Politik heran. Ein Beweis dafür ist die Blitzkarriere der *Partei für die Tiere* in den Niederlanden.

Weltweit war sie die erste und einige Zeit die einzige Partei mit einem Sitz in einer Volksvertretung. Ich beschreibe hier in Kürze die Partei, ihren Werdegang und einige Hintergründe. Die Partei ist kein niederländisches Kuriosum. Einzigartig ist sie mittlerweile auch nicht mehr.

Eine kurze Skizze ihrer Entstehungsgeschichte führt durch Entwicklungen in der niederländischen Nachkriegsgesellschaft und die Resonanz, die es darauf in Kunst und Kultur gegeben hat. Es könnte, so hoffe ich, den Leser zum Vergleich mit der Lage im eigenen Land interessieren und je größer die Parallele in Deutschland und den Niederlanden ist, desto größer ist die Relevanz der Unterschiede.

Zur Introduction zuerst ein kurzes Exposé über die Partei. Dann auf der politisch dramatischen Ebene ein kleines Lustspiel am *Prinzentag*, dem zeremoniell wichtigsten Tag in der niederländische Politik mit der Partei für die Tiere in der Hauptrolle. Weil man im Anfangsstadium so einer Gesinnungs-Partei Charisma braucht, ist es gerechtfertigt, dass ich die wichtige Rolle von Marianne Thieme betone. Sie ist die Person, die, - als Gründerin, Parteivorsitzende, Fraktionsführerin und Spitzenkandidatin -, den spektakulären Gang der Partei, die nationale und internationale Politik vorangetrieben hat. Organisation und Führung der Partei warten noch auf eine Veralltäglichung<sup>2</sup> ohne Charisma.

## ***2 - HOHE DEICHE UND NIEDRIGE PROZENTKLAUSEL: KURZES EXPOSÉ***

Die *Partei für die Tiere* war im Jahr 2006 die erste politische Partei in dieser Kategorie, die einen Sitz in der Volksvertretung gewann. Das war keine Sache der Kultur oder, noch schlimmer, der Volksmentalität. Die 0,67%-Prozentklausel in den Niederlanden macht es den kleinen Parteien einfach leichter. Der Sitz in der Volksvertretung bedeutet auch, dass man sich nicht nur im Alltag um die Tiere kümmert. Das Wohl der Tiere ist eine Sache des Rechtes, des Gesetzes und der Bewahrung. Ein wesentlicher Schritt vorwärts.

Zum Vergleich und zur Relativierung: In Deutschland gab es schon seit 1993 eine Partei der Tierschützer. In Deutschland hat man aber die 5% Hürde. Deswegen kann es in den

---

<sup>2</sup> Der Terminus ist von Max Weber

Niederlanden dreizehn Parteien in der Volksvertretung geben und in Deutschland sieben. *Die Partei für die Tiere* hat mittlerweile in den Gemeinden als auch regional national und international in Europa, politische Macht erworben. Wichtig ist dabei die grundlegende Stabilität dieser politischen Stellungen. Vorwürfe des Modischen sind nicht zutreffend.

Weit wichtiger als Macht ist der Partei der Einfluß. Deswegen die Betonung der Gesinnung und des Aktivismus.

Die Partei ist nicht nur da für die Tiere. Auch die Sorge um Leben, Natur, Umwelt und die Gefahr des wirtschaftlichen Wachstums sind von Bedeutung. Die universalen Vorsätze sind also groß und vielumfassend. Die Dilemmas im politischen Alltag sind angesichts dieser überlegenen Ambitionen und kaum zur Diskussion stehende Ausgangspunkte nicht immer konkurrenzfähig. Im Zusammenhang mit der noch folgenden Betrachtung über die *Oostvaarders Plassen* wird darüber noch die Rede sein.

Die Hypersensibilität ihres gesellschaftlichen Radarsystems ist unübertroffen. Die Schnelligkeit ihrer Reaktionen gleichermaßen. Die Rhetorik ist politisch, aber kommt manchmal in ihrem Avantgardismus den alten Künstlermanifesten und Emanzipationsbewegungen nahe. Sehr bemerkenswert ist in diesem Bezug die Großzahl der Künstler, Schriftsteller und Wissenschaftler bei den Mitgliedern und Befürwortern.

*Die Partei für die Tiere* liefert Signale, Ideen und Inspiration. Andere Parteien innerhalb und außerhalb der Niederlande übernehmen und tragen sie weiter. Darüberhinaus ist es die Mission der Partei, die Rechte der Tiere international auf die Tagesordnung zu setzen.

Kritik hat es natürlich auch gegeben. Diese trifft die Organisation. Sie wäre zu autoritär. Auch schon die Kritik Personen nicht: Marianne Thieme war Mitglied der Advent-Bewegung, die behauptet, dass Adam und Eva im Paradies Vegetarier waren. Dazu lieben Kritiker es, Sachen ins Lächerliche zu ziehen. Das alles schmälert die Bedeutung der Partie keineswegs. Teil des Profils der Partei ist auch, dass sie Sympathie unter denjenigen hat (wie ich Jan D.), die niemals für sie stimmen werden. Meine wichtigste Argumentation dafür: Obwohl ich vieles, was die Partei verteidigt und erstrebt, unterschreibe, überzeugt ihre Behauptung, sie sei keine *Single Issue* Partei, mich nicht.

### 3- POLITISCHE DRAMATURGIE AM PRINZENTAG: DER JAGENDE KÖNIG UND DIE VERMUMMTE TIERSCHÜTZERIN

Es ist der bedeutendste Tag in der niederländischen Politik: *Prinzentag*. Ein Tag des rituellen Aufwandes und der zeremonieller Üppigkeit. Der König liest im Rittersaal die Thronrede vor. Darin kündigt er im Namen der Regierung Vorhaben, Pläne und Finanzierung dieser Vorhaben an. Die Volksvertretung hört zu. Das Volk jauchzt und jubelt auf der Straße, wenn die goldene Karosse mit König und Königin vorbei gerollt kommt.

Zum Ritual des Tages gehören zwei große Geheimnisse: Erstens ist das der Inhalt der Thronrede und zweitens die Kleider der Damen. Dabei ist die wichtigste Frage natürlich die, wie Königin Maxima aussehen wird.



Das erste Geheimnis sickert durch. Von den politischen Zielsetzungen der Regierung ist immer schon lange Wichtigeres bekannt. Das ist Gang und Gabe. Das zweite Geheimnis, vor allem das Kleid und der Hut von Maxima, ist immer eine angenehme Überraschung. Die jährliche *Kopf-Kreation* zum Beispiel wird wie die Türme der *Sagrada Familia* gepriesen. Dieses Letzte ist nicht nur Gang, sondern vor allem Gabe.

Im Rahmen meiner Thematik ist es wichtig zu betonen, dass das einzige authentische politische Statement an einem der der Zeremonie des Politischen enthobenen Tag seit Jahren immer von Marianna Thieme kam. Das Foto nebenan zum Beispiel ist aus dem Jahr der feierlichen Amtseinssetzung von Willem Alexander als König (2013): Sie sieht hier aus wie ein Hobbyjäger.<sup>3</sup> Ein Jahr zuvor hat sie den seit dem 30. April angetretenen König in der Volksvertretung gebeten, sich für seine Jagdpraktiken zu entschuldigen.

So hat der letzte Sprössling des jüngsten Königshauses der Welt, das niemals eine richtige Hofkultur kannte, doch noch unerwartet einen Hofnarren als Wahrheitssager bekommen.

---

<sup>3</sup> Das Verhältnis der königlichen Familie zur Jagd und zum Jagen hat eine lange Tradition. Vielleicht weil man hier von einer monarchischen Subkultur reden kann. Das Ende der Jägerei ist das Ende der Monarchie. Die Monarchie hat das Gegenteil noch nicht bewiesen.

Und jedes Jahr am Prinzentag zeigt Marianne Thieme sich als die Meisterin der pantomimischen Kunst der Hofkultur.

Ihre Rhetorik ist die Sprache der Unabhängigkeit der Wahrheit ohne Macht. Deswegen wurde sie von der linken und rechten Seite des politischen Spektrums respektiert. Die Partei treibt Politik zwischen den Zeilen. Nicht jeder erinnert sich an den Inhalt der Reden von Marianna Thieme in der Volksvertretung. Aber jeder kennt das *Ceterum Censeo* des famosen Schlusssatzes: *Übrigens bin ich der Meinung, dass die Massentierhaltung sein Ende haben soll.*

Es gibt da natürlich vieles im Bereich des Tierschutzes, das die politische Energie mobilisiert. Auf zwei Dinge werde ich eingehen: Die Massentierhaltung und die *Oostvaardersplassen* (das Wort *Oostvaardersplassen* kennt keine deutsche Übersetzung) im Flevo Polder. Beide waren bedeutend in Zusammenhang mit der Nachkriegsentwicklung in den Niederlanden. Zugleich ist die Relevanz fürs Wohlbefinden der Tiere groß gewesen. Die Massentierhaltung nehme ich, weil sich hier die politischen Standpunkte einer die Tiere schützenden Partei mühelos profilieren können. Sie ist die Schablone des von Menschen herbeigeführten Unwohlseins der Tiere. Wie auf der Ebene der öffentlichen Meinung wie im Alltag des Kaufes und Verkaufes der Lebensmittel hinterlässt sie ihre Spur.

Eine Erörterung über die *Oostvaardersplassen* ist angebracht, weil die *Partei für die Tiere* und andere hier größere Mühe haben mit der Formulierung und Aufklärung ihrer politischen Zielsetzungen. Die *Oostvaardersplassen* haben ihre eigene, aber trotzdem aktuelle Komplexität. Die exklusive Anschauungsweise der Tierschützer schaut nicht links und rechts in die Einzelheiten hinein, aber geradeaus auf dem Wege zum Endziel.

Die Behandlung der ganzen Liste der Tätigkeiten der Partei ist im beschränkten Rahmen dieses Aufsatzes natürlich unmöglich. Die *Massentierhaltung* und *Oostvaardersplassen* werden dem Leser darüber hinaus einen Blick in die jüngste niederländische Vergangenheit ermöglichen.

### ***3 - ANIMAL FARM IN DEN NIEDERLANDEN - DIE BIOINDUSTRIE UND INTENSIVTIERHALTUNG.***

Die Massentierhaltung, der größte Gegner der *Partei für die Tiere*, ist zugleich ihre wichtigste Legitimation. Das wichtigste Merkmal dieses Betriebszweiges ist der größtmögliche Umfang der Produktion von Fleisch auf immer kleinerem Territorium. Die logistische Zeitspanne der Produktionskette verlaufend von Zucht, Transport, Schlacht, Distribution zum Verkauf und Konsum des Fleisches wird immer kürzer. Dem Rind, Schwein und Huhn steht sein eigener spezialisierte Betriebszweig zur Verfügung, damit sein Leben sich auf sachverständige Weise und in kürzester Zeit in essbares Fleisch verwandelt. Leben und Wohl der Tiere werden rücksichtslos gezwungen, sich auf jede erdenkliche Weise dieser Produktionsweise anzupassen. So schnell wie möglich werden die Tiere schlachtreif gemacht und leben kürzer. Technologie, Wissenschaft und auch Organisation stehen zu Gebote. Dieses bedeutet groß intendierte und spezialisierte und von antibiotischen Einsichten gesteuerte Interventionen. Die Viehzucht findet unabhängig von der Oberfläche des Territoriums in immer größeren Megabetrieben statt. Damit verschwinden die kleineren und altertümlichen Bauernhöfe. Visuell ist die Bioindustrie ein anonymes Gebäude in der Mitte der umstrukturierten, geradlinigen Mondriaan-Landschaft der niederländischen Nachkriegszeit.

Anbei einige statistische Evidenz dazu: Ziffern des CBS (Zentrales Amt der Statistik) bestätigen, dass im Jahr 1950 noch 271.000 Betriebe mit der Schweinehaltung beschäftigt waren. 2015 ist diese Zahl 6.000. In dieser Zeitspanne vermehrt sich aber die Produktion erheblich. 1950 werden 236 Millionen Kilo Schweinefleisch erarbeitet. 2015 ist die Zahl 1.456 Millionen Kilo.

In den Niederlanden gibt es 4 Millionen Rinder, 12 Millionen Schweine, 100 Millionen Hühner und 600.000 Ziegen. Die Zahlen sind zumindest indizierend: Ziffern, die das Ausmaß bestätigen, gibt es viele.

Die Zahl der Tiere, die pro Tag geschlachtet werden, ist, Masthühner nicht mitgerechnet, 100.000. Kalkuliert man die Masthühner ein, dann ist die Zahl 1,7 Million.

Die Ziffer des Tierbesatzes je Hektar Nationalterritorium ist eine der größten der Welt. Neben den Tieren gibt es da noch die Menschen. In den fünfziger Jahren gab es 11 Millionen Einwohner. Jetzt, anno 2020, ist die Zahl der Einwohner größer als 17 Millionen. Landesweit teilen Mensch und Tier immer kleinere Flächen miteinander.

Das verhasste Ergebnis und Symbol all dieses ist der Megastall. Wie in *Animal Farm* sind da alle Tiere gleich, haben dasselbe Grundstück zur Verfügung und leben nur auf ein Ziel hin: Zur Steigerung der alltägliche Fleischproduktion. Die Zahl der Megaställe wuchs zwischen 2005 und 2017 von 203 auf 803.

Auffallend sind die Zahlen im Bereich des Geflügels. Und ja, die Geschichte der Masthühner ist stellvertretend für eine Tragödie mit Folgen für Mensch und Tier. Da lachen die Hühner nicht. Zum Zeichen des Ausmaßes dieses: Das Wort Masthuhn ist auf Niederländisch *Plofkip*. In 2012 war es das Wort des Jahres. Zwar eine sehr anekdotische Evidenz. Dies ist aber ohne Mühe mit Tatsachen und mit Hilfe der Statistik weiter zu belegen. Man betrachte dazu die Zahl der alltäglichen Schlachtungen der Hühner. Auch das Schlachten der Tiere selbst ist von einer Grausamkeit, die seinesgleichen nicht kennt. Der Schmerz und die Todesangst der Tiere in Dokumentarfilmen ist offensichtlich. Kennen die Tier die Todesangst? Man kann es sie leider nicht fragen. Die Indizien sind aber derartig, dass es kein Argument gibt, warum der Vorteil des Zweifels nicht zugunsten der Tiere wirken soll.

Wie kam dies zustande? Nach dem Kriege galt die Parole: *Nie wieder Hunger*. Der Hungerwinter von 1944 - 1945 hatte sich im Kollektivgedächtnis der Bevölkerung eingebettet. Im Umfeld gab es das amerikanische Konzept des von Cecile Steele unterschriebenen und getriebenen *American Farming*: eine Betriebsamkeit mit Milliardenperspektiven. Mit dem nationalen Bedarf und der Bereitschaft zum Konsum wuchs der Appetit am Essen und Trinken bis zum großen Ausmaß. Art und Weise des Essens im In- und Ausland brachte die Neueinrichtung der Agrargesellschaft und die dazu gehörende Lineal-Landschaft hervor.

Großflächige und voluminöse Produktion zwang zur Modernisierung und Rationalisierung. Kräftige politische Verwaltung und Steuerung waren daran beteiligt. Ein Mann, dessen Reputation die Zeit überdauert hat, wurde damit beauftragt: Sicco Mansholt (1908- 1995).

Sicco Mansholt, geboren in einer Großbauernfamilie, während des Krieges aktiv im Widerstand und Sozial-Demokrat war, beflügelt von Idealen, war als Minister für Landwirtschaft, Fischerei und Lebensmittelversorgung sehr erfolgreich. Die Ergebnisse waren spektakulär: Große Steigerung der Produktivität und schließlich gab es mehr Nahrung als die Bevölkerung imstande war zu sich zu nehmen. Damit gab es zugleich auch gute Exportperspektiven. Eben der Landschaftstypus wurde rationalisiert. Man sprach von



Interventions- oder Mansholt- Landschaften. Sicco Mansholt war mit der neuen Proportionalität der rechteckige Grundstücke, der Flurbereinigung wegen, für die Landschaft das, was Pieter Mondriaan für die Malerei bedeutete.

Auf Mansholt wartete, als einem der Baumeister der Europäischen Gemeinschaft, noch eine große Karriere in Europa. Die seinen politischen Ansichten innewohnende Tendenz zu immer größeren Betrieben, Monokultur und Massenviehhaltung löste bei unterschiedlichen Seiten Proteste aus.

Die Wirkung und besonders auch die Nebenwirkungen waren dementsprechend. Später und letztendlich kehrte er sich gegen die Misserfolge seiner Errungenschaften, zeigte sich einverstanden mit den Schlussfolgerungen des *Club of Rome*. Seine Beziehung mit der deutschen Gründerin der Grünen, Petra Kelly, besiegelte seine ideologische Wende und bewies wie im politischen Umfeld die Extreme sich berühren können.

#### **4 - ÖKOLOGISCHE UTOPIE UND IHRE MISSERFOLGE: DIE OOSTVAARDERS PLASSEN**

*Die Oostvaardersplassen* ist der Namen eines Naturschutzgebietes. Es gehört zum Nationalpark *Neues Land*. Eine Übersetzung des Namens *Oostvaardersplassen* ins Deutsche gibt es nicht. Die Etymologie führt zurück auf die Fahrt nach Ost-Indien in der Kolonialzeit. Hier kam eine ökologische Utopie zustande, die wie jede Utopie an ihren Ansprüchen scheitern muß.

Zuerst die Entwicklung und internationale Relevanz des ökologischen Konzeptes des *Oostvaardersplassen*: Sie waren in 1986 die niemals erahnte Reaktion der Natur auf die *Zuiderzeewerke*. Schon 1932 wurde mit der Herstellung des *Abschlussdeiches* die Wasseroberfläche im Herzen der Niederlande von der Nordsee abgeschnitten. Das gezeitenabhängige Ästuar *De Zuiderzee* war künftighin ein Binnensee mit dem Namen *Das IJsselmeer*. Ein Projekt der Eindeichung und Trockenlegung folgte. Die Eindeichung des Nord-Ostens *Des IJsselmeers* folgte während des Krieges. Das Ergebnis war der *Nordostpolder* (1942). Dann entstand im südlichen IJsselmeer der *Flevopolder*. Ein einzigartiges Gebiet für agrarische Großbetriebe und Großbauern. Einer der ersten war Sicco Mansholt.

Groß geplante Trockenlegung, Eindeichung und vor allem Gebietserweiterung: Große Projekte haben große Nebenwirkungen, denn ein Teil *Des IJsselmeers* ließ sich nicht

trocken legen. Dort entwickelte sich spontan ein Naturgebiet: Die *Oostvaardersplassen*. Alles, was der Ökologe sich darauf und daran nur wünschen kann, gab es da. Die Biodiversität war einzigartig. Die Kameras sind denn auch überall vorhanden. Paradies und einheimisches *Virgin land zugleich!* Der Polder ist zwar für die Großbauern da. Die Oostvaardersplassen dagegen wollte man am liebsten nur zum Wohl der Tiere und Pflanze alleine haben: *Brave New Wild World*.



Und immer wenn in den Niederlanden die Perspektiven von Großplanung und Neuentwicklung sich auch nur im geringsten verknüpfen, tritt die Motorik der eingeschlafenen utopische Energie mit Kraft zutage. Vorab, während und nachher erweiterte sich das Spektrum von Standpunkten, Dilemmas und Lösungen blitzschnell. Im Blick auf die Biodiversität des politischen Umfeldes und der Zahl der Bürgerinitiativen wegen ist das keine Überraschung.

Mehrfach stand das Wohl der Tiere auf der Tagesordnung der öffentlichen Debatte. Trotzdem ist der Standpunkt der *Partei für die Tiere* hier wenig ausgesprochen und kaum politisch.

Probleme größeren Komplexität teilt man in Komponenten. Die Ideen zur Lösung folgen. Ich versuche das auch. Wesentlich hier ist die Tatsache, dass die Probleme mehr mit dem utopischen Antrieb des Menschen als mit der Wirksamkeit der Natur selbst zu tun hatten.

*Der Glaube an das Vermögen der Natur zur Selbsterhaltung:* Rousseau war wieder angesagt. Lass die Natur in ihrem freien Spiel schalten und walten war die Devise. Nur die Frage, wie viel menschliche Aktivität man braucht, um die Natur ihren eigenen Weg gehen zu lassen, beantwortete man nicht. Wie folgendes zu Unrecht zeigt.

*Serengeti in der Niederlande:* Der erste Baustein der Utopie war die paradigmatische Landschaft der niederländischen Vorgeschichte. Nicht die Geschlossenheit des Waldes, so wurde wissenschaftlich vorweggenommen, sondern die Vegetation der Savannen (wie in der Serengeti) hat es hier vom Ursprung an gegeben, und der Ursprung, so dachte man, ist nur zur Rückkehr zum Ursprünglichem da. Das unangebrachte Normative häufte sich an.

*Vorwärtsgerichtete Regression:* Bei der Rückkehr zu den Savannen usw. sollten im Ausland gezüchtete und von daher transplantierte Tierarten wie Rothirsche, Konik-Pferde und Heckrinder behilflich sein. Sie waren die Grasmäher der *Oostvaardersplassen*. Besonders die *Rückzüchtung* der nach den Brüdern Heck genannten Heckrinder galt als umstritten<sup>4</sup>.

*Grausamkeit und Unschuld der Natur und der Mensch als Makler zwischen beiden:* Wie tierfreundlich ist die sich selbst überlassene Natur? In den Oostvaarders Plassen hat die Natur folgende Waffen gegen sich selbst eingesetzt: Überbevölkerung der Tiere, strenge Kälte, Hunger und Mangel an Schutz in der Winterzeit. Das ist eine Realität, der man moralisch nichts anhaben kann. In diesem Fall waren aber die Vorbedingungen vom Menschen organisiert worden. Dieser wäscht in voller Rechtschaffenheit seine Hände in der Unschuld, die er der Natur bewilligt hat. Der Wunschtraum von Rousseau: Die Unschuld einer Natur, die selbst die Verantwortung der Menschen absorbieren kann.

*Natur und kybernetische Utopie:* Das ökologische Gleichgewicht in den *Oostvaardersplassen* wird jetzt von Hubschraubern von oben aus beobachtet: Zahl, Emigration, Immigration, Fortpflanzung der unterschiedlichen Gattungen von Tieren usw. Alles wird genau registriert.

Was sind hier die Möglichkeiten und Beschränkungen der Technologie? Gegenüber der Utopie einer Wildnis-Technokratie profiliert sich jetzt die Dystopie eines von Algorithmen gesteuerten Gleichgewichtes, das einer intelligenten Landschaft also. Die Konkurrenz auf dem Markt der Anthropomorphie wird größer. Nicht nur Tiere, sondern aber auch Apparate sind daran beteiligt.

Drohnen, Sensoren, Kameras und elektronische GPS Systeme, mit vielem maßgeschneiderten Track & Track, stehen zur Verfügung: Ein Panoptikum der interaktiven Zusammenhänge und Selbstregulierung, wo alles von allem gesehen und gesteuert wird.<sup>5</sup>

Und schließlich sieht man am Abend im Fernsehen statt Downton Abbey die Vorkommnisse einer Dynastie von Füchsen an.

---

<sup>4</sup> Ein Bereich der ethischen Fragestellung öffnet sich hier. Was ist zu tun, wenn die Rückzüchtung des Mammuts zu den Möglichkeiten gehört?

<sup>5</sup> Bradley Cantrel e.a. Designing Autonomy: Opportunities for New Wildnis in the Anthropozäne Trends in Ecology & Evolution March 2017, Vol 32 No 3

Die Lösung wäre meiner Meinung nach, dass man den Kitsch mit Savannen und Serengeti hinter sich lässt. Die Züchtung der Hecktiere ist schon fragwürdig. Die Züchtung einer ganzen vorgeschichtlichen Landschaft kann nur zur anachronistischen Utopie führen.

In einem Land mit demographischem Übergewicht (17,4 Millionen Menschen und 18 Millionen größere Viehtiere) ist die Rede von einem ökologischen Gleichgewicht innerhalb der ökologischen Enklave der *Oostvaardersplassen* lächerlich, wenn die Möglichkeit zum externen Gleichgewicht mit der Natur und der Bevölkerung ringsumher fehlschlagen muß. Die von Ralf Dahrendorf in *Pfade aus Utopia* (1967) geäußerte Kritik an dem soziologischen Systemkonzept der Selbsterhaltung wurde wieder aktuell. Auch im Bezug auf die *Oostvaarders plassen* ist es jetzt wieder ein Suchen nach den Pfaden aus Utopia.

Im Vergleich zur nationalen Aufregung, - die so schönen *Oostvaarders plassen* wurden schon mit Konzentrationslager für Tiere verglichen -, die es jetzt schon gegeben hat, nenne ich den Standpunkt der *Partei für die Tiere* distanziert. Sie präsentiert ihre Vorschläge als reaktiv und nicht proaktiv. Das wundert niemanden. Das Interesse der Tiere ist hier schwieriger zu isolieren. Eine angemessene Annäherung fragt eine größere Bandbreite an Standpunkten, Evidenz und Weitblick ab. Meiner Meinung nach rächt sich das auf ein einziges Thema beschränkte Blickfeld.

## **5 - TIERE UND MENSCH IN - DIE NARRATIVITÄT VON KUNST UND LITERATUR .**

Dann zum Schluss etwas über das Tier in der erzählerischen Kunst. Es ist meine Ansicht, dass die politische Energie worauf eine Tierpartei sich gründet von kulturellen Entwicklungen geprägt wird. Meiner Meinung nach sind diese Tendenzen auch in Kunst und Literatur auffindbar. Im Folgenden möchte ich dieses belegen.

Ich unterstelle, dass die künstlerische Einbildungskraft die wissenschaftlichen Erkenntnisse antizipieren kann. Wo die Einsicht an Boden gewinnt, ging die künstlerische Fantasie manchmal voran. Was das empathische Vorstellungsvermögen in Kunst und Literatur berührt, kann die Wissenschaft zutage fördern und besser in den Griff bekommen.

Für unser Thema bedeutet das, dass Kunst und Literatur das empathische Vorstellungsvermögen entwickeln kann, das wir als Supplement zur Auffindung der Rechte der Tiere brauchen. Deswegen wird im folgenden die Zusammenarbeit von Kunst, Literatur und Wissenschaft einen Schwerpunkt der Darstellung bilden. In diesem

Gedankenzusammenhang möchte ich dem interessierten Leser auch ein Stückchen der niederländischen Kulturgeschichte beschreiben.

Die Zahl der Künstler und Wissenschaftler im Kreis der Mitglieder oder Befürworter der Interessen der Tiere ist auffallend. Die Haustiere, die sie lieben, sind manchmal mit Namen bekannt. Ein Zeichen des unzweideutigen Interesse an Tier und Tierischem im Bereich von Kunst und Literatur war das Thema der jährlichen niederländische *Woche des Buches* in 2009 unter dem Titel *Der literarische Zoo*. Der Essay, der diese Woche immer begleitet, wurde geschrieben von Midas Dekkers: *Piep. Eine kleine Biologie der Literatur*. Die Wahl von Midas Dekkers wundert keinen. Er ist literarischer Autor und Biologe. Er kennt sich aus, hat Stil und bei ihm ist da immer auch Witz an der Sache dabei. Inhalt und Thema fügten sich nahtlos an die oben erwähnten Fragestellungen von Montaigne, Wittgenstein und Nagel.

*Wer hat die Tür zwischen Mensch und Tier zugeschlagen.* So lautet die von Dekkers an Literatur, Schriftsteller und Leser gestellte Frage.

Erst beschreibe ich, wo man in der niederländischen Literatur die Tür zwischen Mensch und Tier zugeschlagen findet . In dem darauf folgenden Abschnitt prüfe ich das Werk der Künstler, in deren Werken man offene Türen findet und ich hebe die Zusammenarbeit des Schriftstellers Anton Koolhaas und des Regisseurs von Dokumentarfilmen Bert Haanstra hervor.

#### *Die zugeschlagene Tür*

Die folgende Reihe an Kunst und Literatur wird ein weites Feld der Bedeutungen von Tier und Tierischem in sprachlichen Äusserungen der niederländischen Kunst und Literatur eröffnen. Die kurze Andeutung und die Variationsbreite genügt für meine Darstellung. Das unterscheidende Merkmal alles folgenden ist, das es nur um die Bedeutungen des Tierischen geht. Mit dem Tier als Tier für sich hat es, trotz der manchmal großen künstlerische Qualität, wenig zu tun. Die Tür zwischen Mensch und Tier bleibt verriegelt.

*Reinecke Fuchs:* Tiergeschichte und Allegorie zugleich. Der Ursprung von Reinecke ist unsicher, aber in unterschiedlichen Kulturgebieten erzählte man sich die Abenteuer von Reinecke. Auch in den Niederlanden ist eine Generation in der Nähe der Schlaueit von

Reinecke aufgewachsen. Die Parodie des Lebens am Hofe ist klar. Die doppeldeutige Ambivalenz des schlaunen Reinecke stellt die allegorische Kraft da. Wenn Menschen ihre Schlaueheit darstellen wollen, brauchen sie das Bild des Fuches, das sie selber geschaffen haben.

*Die Spinne und das Gotteskind Anansi:* Vergleichbar mit Reinecke sind die Anansi-Erzählungen. Von Sklavenschiffen aus West Afrika gebracht, siedelten diese Erzählungen sich in der Karibik an. Die kreolische Migration brachte sie in die Niederlande. Die Spinne Anansi ist noch schlauer als ein Fuchs. Für alles hat sie eine Lösung. In der Sklavenkultur vertrat Anansi die Kraft des Überlebens. Die Niederlande verdanken ihm zwei Kinderbücher und eine theologische Dissertation (*Cuentanan di Nanzi*)

*Die Bestrafung eines Jägers:* Jeder und jede kennt ihn: *Der Stier von Paulus Potter* (1625 - 1654). Das Prototyp der männlichen Existenz und der maskulinen Präsenz in der Weide. Weniger bekannt ist das Gemälde Paulus Potters *Die Bestrafung eines Jägers* (1647). Das Gemälde ist wie ein Bilderbuch in 14 Motive aufgeteilt. Im zentralen Teil des Bildes, das aus zwei Elementen besteht, wird der Mensch von den Tieren vor Gericht gestellt - mit dem Löwen als Richter. Im unteren Teil des Mittelstückes wird die Strafe vollzogen - der Jäger am Spieß gebraten und seine Mittäter (Kollaborateure), die Hunde, aufgehängt. Gerechtigkeit hat das letzte Wort.<sup>6</sup>

*Der Eselsprozeß:* Gerard Cornelis Franciscus van het Reve (1923 - 2006), der zum Katholizismus bekehrte Schriftsteller, teilte die tierische Welt in katholische und nicht katholische Tiere. Die Emanzipation der Homosexualität verdankt ihm vieles. Dann beschrieb er in *Näher zu dir* (1970), wie er sich erotisch mit Gott, als Esel inkarniert, vereinte. Die Träne der Begeisterung Gottes aus Anlass eines seiner Bücher trieb die Liebe voran.

Das Ergebnis: *Gotteslästerung*. Der darauf folgende Prozess ist theologisch, juridisch und literarisch zugleich, das Kurioseste, das es in der niederländischen Literaturgeschichte gegeben hat. Über den Eselsprozess könnte man ein Buch schreiben.

*Going to the dogs:* Wie man mit Tieren, ohne auf das Tierische irgendwie zu achten, die weite Weltöffentlichkeit faszinieren kann, zeigt *Going to the dogs*. Es geht hier um ein

---

<sup>6</sup> Unter dem Stichwort *Die Bestrafung eines Jägers* leicht im Internet zu finden

Theaterspiel mit sechs deutschen Schäferhunden in der Hauptrolle. Die Erstaufführung (1986) war ausverkauft. Aufmerksamkeit gab es in den internationalen Nachrichtenmedien wie CNN und BBC. Keine Kunst um der Kunst willen, aber Kunst als Antikunst. Der Urheber war Wim T. Schippers (1942) auch bekannt von dem *Erdnussbutterboden* in Boymans van Beuningen in Rotterdam. Kritische Fragen in der Volksvertretung und Protest der Tierschutzrechtler waren die Nebenfolgen.

*Toon Tellegen und der Zoo seiner Gedankenspiele* : Die Zahl der Tiergeschichten von Toon Tellegen schätze ich auf zumindest 500. Die Tiere funktionieren als Hauptpersonen in Gedankenspielen, wo die Absurdität zur imaginären Macht erhoben ist. Dazu braucht er normalerweise nicht mehr als zwei Seiten. Statt einer Intrige erscheint da, als erstaunender Ablauf, wie in jedem Witz, eine Pointe. Da hat man zugleich das virtuose Grundmuster all seiner Tiergeschichten: Eine absurde Unterstellung, ein rudimentärer Handlungsablauf, kurze Gehirnversuche zwischendurch und ein winziges Eureka am Schluss.<sup>7</sup> Der Ton ist fröhlich und witzig. Zum spontanen Lachen gibt es meines Erachtens nichts und auch das ist witzig. Große Literatur. Die Tiere bringen nur eine künstlerische Intelligenz zur Darstellung, die es bei Tieren nicht gibt.

*Die Tom Puss und Oliver Bommel Saga*: Herr Bommel und Tom Puss haben das Sprachgefühl von vielen in den Niederlanden geprägt. Die Wortgewandtheit der beiden bietet der Mensch die Stirn. Autor und Publikum haben sich die Jahre hindurch ganz und gar von dieser anthropomorphen Verführung mitreißen lassen. Jahrelange alltägliche Parodie und Satire in der Tageszeitung, und mittlerweile hat der Autor Maarten Toonder mit seinen Helden *Tom Puss* und *Oliver Bommel* mit mehr als 5.000 Neuwörtern und Redewendungen die niederländische Sprache des Alltags bereichert. Maarten Toonder kann als einer der wenigen sagen, dass seine Hauptfigur Tom Puss ein Standbild bekommen hat (in Rotterdam).

Abschließend kann man Folgendes sagen: Seit langem ist das Tier in Kunst und Literatur Träger von Bedeutungen gewesen. Weit wurde die Tür zum allegorischen Reich der Tiere geöffnet. Fabel, Märchen, Parodien und Satiren haben sich aus dieser Tradition gespeist.

Aber die Tür zum Leben und Erleben der Tiere blieb um so mehr im richtig hermetischen Sinne verschlossen.

---

<sup>7</sup> Toon Tellegen: *Briefe vom Eichhorn an die Ameise* Carl Hanser Verlag München 2001

### *Das Tier für sich*

Statt der Variationsbreite der tierischen Zeichen und Symbolen folgen jetzt Substanz und Inhalt einiger sehr spezifischen narrativen Kunstformen als Kulturboden von Intuitionen, Unterstellungen und Einsichten, auf deren Grundlage die Empathie und das Rechtsgefühl zu Gunsten der Tiere wachsen könnte. Die Bedeutung der Sinnlichkeit, Anschaulichkeit und Evidenz der Tatsachen treten hier an der Stelle des Sinnbildlichen.

Anton Koolhaas (1912 - 1992) Autor von Tiererzählungen und Filmemacher Bert Haanstra (1916 - 1997) bildeten in Zusammenarbeit mit Ethologen ein Netzwerk der Kreativität. Die wechselseitige Interaktion mit und in der Öffentlichkeit war groß. Besonders die Erfolge der Filme von Haanstra über Mensch und Tier waren groß. Die Parallele der Entwicklungen in der Öffentlichkeit einerseits und der Kunst andererseits stellten sich unmissverständlich heraus.

Ich beschreibe hier diesen Prozess, aber natürlich hat es mehr derartige und andersartige Entwicklungen der Meinungsbildung und des Verhaltens gegeben.

*Die Tiergeschichten von Anton Koolhaas*<sup>8</sup>: Die Art und Weise, in der Koolhaas über Tiere schrieb, bedeutet eine Wende. Niemals hat jemand in den Niederlanden das so vorher gemacht. Mit 57 Geschichten über das Leben der Tiere hat Koolhaas versucht, die Lebenswelt des tierischen Subjektes dem Leser zu öffnen.

Vielbedeutend und vielversprechend ist die Aussage über seine Geisteskinder: *Auch wenn es um Regenwürmer geht, ich habe einen Sitz im Leben und Körper all meiner Hauptpersonen.*

Wie Gregor Samsa im Leibe des Ungeziefers die Umwelt erlebt und deutet, so wohnt der Geist von Koolhaas der Körperlichkeit seiner Tiere inne.

Ihn bewog die Leidenschaft zur Observation der Tiere. Bei Nacht und Nebel und überall, wo es die Möglichkeit gab, warf er seine observierenden Blicke auf die Tiere.

---

<sup>8</sup> Anton Koolhaas: *Der dünne Pelz des Bären Burlot Tiergeschichten*. 2002, Luchterhand



Der Band mit seinen ersten Geschichten war programmatisch und hatte den Titel: *Näher zum Instinkt*. Die Instinkte sind bei ihm tierisch und persönlich zugleich. Sie stellen ein Vermögen zu lernen und die Dynamik zum Abenteuer dar. Auch bei der Wahl der Tiere bleibt er der anthropomorphen Verführung fern. Ratten, Libellen, Mäuse, Fische, Vögel, Reptilien figurieren in seinen Erzählungen. Ihre Instinkte werden als Bestrebungen in einer düsteren Finsternis, wo man vieles ahnt und nichts weiß, dargestellt. Überall ist es fressen oder gefressen werden. Überleben oder sterben. Nur der Leser weiß, dass der Tod am Ende gewinnt. Aber einiges gibt es, was der Leser sich im Akt des Lesens fragt: Kann die Todesahnung, als etwas rein körperliches, dem Gedanken daran vorangehen oder unabhängig davon existieren? Nur die Menschen, so sagt man, sind sich des Todes bewußt.. Der Tod ist aber etwas Unvorstellbares. Wozu denn Angst? Ist die Angst nicht vielmehr etwas Instinktives, das die Tiere ebenso wie wir erleben können.

Es ist der große Verdienst der Tiererzählungen Koolhaas', dass sie den Leser, wie die Beobachter und Zuhörer im Schlachthaus, zwingen, sich die Fragen nach derartigen Ängsten und Schmerzen bei den Tieren zu stellen.

Der Leser, der sich im inneren dieser Prosa den Weg bahnt, fühlt sich wie in einem düstern und niedrigen Raum, wo er, fortwährend Böses ahnend, bar jeder Vernunft und Rationalität darauf achten muss, sich nicht den Kopf zu stoßen.

*Ein guter Mensch, in seinem dunklen Drange, ist sich des rechten Weges wohl bewusst.* Selbst Goethes Aussage kommt also dem Instinktkonzept nahe. Was ist tierischer als das Menschliche? Oder muss oder soll man diese Ähnlichkeit mit *der Verneinung des Menschlichen im Tiere* beschwören?<sup>9</sup> Schriftsteller oder Biopsychologe?

Neben seiner Arbeit als Literat ist die Zusammenarbeit von Koolhaas mit dem Filmemacher Bert Haanstra von höchster Bedeutung. Über das, was sich daraus ergeben hat, rede ich im folgenden Paragraphen.

*Mensch und Tier in den Dokumentarfilmen von Bert Haanstra* : Bert Haanstra, ehemaliges Mitglied der Widerstandsbewegung, Regisseur und Filmproduzent, galt als unheilbar niederländisch. Dieser Krankheit wegen durchbrach er viele Klischees über die

---

<sup>9</sup> Frans de Waal: *Mama's Last Hug*. Granta books 2018

Niederländer<sup>10</sup>. Seine größte Leistung diesbezüglich ist ohne Zweifel die Darstellung des typischen Niederländers als typischen Menschen. Das wäre ein einfaches Leitmotiv. Seine größte Entdeckung aber ist, dass das typisch Menschliche zum Teil tierisch ist und umgekehrt. Dieser Komplexität hat Haanstra mit seiner bescheidenen Genialität, in Zusammenarbeit mit Koolhaas, einen wichtigen Teil seines Lebens gewidmet.

Im Großen und Ganzen erscheint alles, worüber ich schon schrieb, im Bild und Wort seiner Dokumentarfilme. Das wachsende und fließende Wasser gibt es da fast in jedem Winkel und in jeder Ecke. (z. B. *Die Stimme des Wassers* (1966)). Zum Wasser gehört der hybride Wasserbau (*Deichbau* 1952, *Delta Phase* 1962). Letzten Endes gibt es das Ergebnis dieses Kampfes, wenn es schließlich Land statt des Wassers gibt (*Und das Meer war nicht mehr* (1955)).<sup>11</sup> Auch findet sich in seinem Werke einige Nostalgie; die Landschaft und die Bauerngemeinschaft, die den Mansholt-Reformen voranging, ist noch da in seinem Spielfilm *Fanfare*.

Aber erst und vor allem prädominieren in seinen Filmen die Poesie und Melodie der virtuoson Montage und das Antlitz und die Gebärden der Menschen. In der Mitte des anthropozänen Tatendrangs bleibt die Expression der Verletzlichkeit des Menschen der immer gefährlichen Wassermenge gegenüber.

Dann ergriff ihn ein neues Thema: Mensch und Tier. Meiner Meinung nach markieren drei Filme diese Wende: In 1962 *Zoo*. (Auf deutsch bleibt das *Zoo*). In 1963 *Alleman* (Übersetzung ins Deutsche: *12 Millionen*) und in 1972 *Bij de Beesten af* (Übersetzung ins Deutsche: *Fressen und gefressen werden*).<sup>12</sup>

*Zoo*: Die, mit der verborgenen Kamera aufgenommene Bilder im *Zoo* zeigen wie Tier und Mensch im Zoo von Amsterdam sich wechselseitig beobachten. In dieser zoologischen Hochburg des Anthropozentrismus verschwindet durch die Reduzierung der verborgenen Kamera der Unterschied von Mensch und Tier. Die Ähnlichkeit in der bespitzelnden

---

<sup>10</sup> <http://www.haanstra-retrospective.de>

<sup>11</sup> M.E. ist die Übersetzung ins Deutsch '*und die See war nicht mehr*' nicht richtig. Der Titel des Filmes verweist auf Offenbarung 21,1. Meistens wird das übersetzt mit '*Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr*' (Unterstreichung von mir (JD)).

<sup>12</sup> Die drei Filme findet man im YouTube Angebot mit dem niederländischen Titel als Stichwort. Die deutschen Untertitel fehlen. Haanstra lässt aber die Bilder sprechen. Für die Filmliebhaber also kein Problem.

Observation beider Gattungen ist treffend. Ganz unerwartet wechselt sich hier das wechselseitige Verhältnis von Mensch und Tier ab. Die Idee der Gleichheit der beiden Gattungen tritt an die Stelle der Verführung der anthropomorphen Niedlichkeit und Liebenswürdigkeit. Jedenfalls regte die Umkehrung der Verhältnisse beim Menschen zum Lachen an und das ist vorläufig ausschlaggebend. Es ist die Komik des ungeahnten Doppelgängers, die hier allmählich, aber mehr und mehr sein Wesen treibt<sup>13</sup>. Der Mensch, Günstling und Sorgenkind der Schöpfung zugleich, hat im Weltall des Kinos unerwartet einen Doppelgänger bekommen. Ein *Space Odyssey* in Amsterdams Zoo und damit kann man in der Verslossenheit des Kinos auf dem Schirm als Blickfeld auf die Unendlichkeit den Zoo in Amsterdam für einen kurzen Moment als eine bedeutende Ecke im Weltall erfahren<sup>14</sup>.

Haanstra wird diese Spur weiter verfolgen. Er macht das in Zusammenarbeit mit Koolhaas. Das Ergebnis dieser Kooperation sind zwei Filme: *12 Millionen* (1963) und *Fressen und gefressen werden* (1972)<sup>15</sup>

*12 Millionen*: Kein Dokumentarfilm war je so populär wie *12 Millionen*. Ein Festival der nationalen Selbstverspottung und für jeden, der so etwas bewerten kann, ein Wendepunkt in der Geschichte der niederländischen Kinematografie.

Haanstra wollte die Niederländer im Alltag filmen. Die ewigen Herkulesarbeiten mit Mansholtallüre und die Konfrontation mit Sturm und Meer gab es nicht mehr. Statt dessen überwogen die Rituale der noch ewigeren Auseinandersetzung mit der Langeweile wie zum Beispiel am Sonntag und am Strande.

Die Menschlichkeit der Körpersprache und die Routinen in der Banalität, Beiläufigkeit und Alltäglichkeit wurde von der verborgenen Kamera erwischt. Nichts wurde inszeniert. Fast ein Antifilm also. Aber wozu brauchte Haanstra in der Arbeit an diesem Film über das Menschliche und all zu Menschliche die Hilfe eines Autors wie Anton Koolhaas? Dessen

---

<sup>13</sup> Bergon weist in *Le Rire* (Das Lachen) auf die Aussage Pascals *Deux visages semblables, dont aucun ne fait rire en particulier, font rire ensemble par leur ressemblance* (zwei einander gleichende Gesichter, die beide an sich nicht lächerlich sind, regen der Ähnlichkeit halber zum Lachen an).

<sup>14</sup> Natürlich eine Verweisung auf Stanley Kubricks *Space Odyssey* und den menschliche Affen darin.

<sup>15</sup> *12 Millionen* ist auch keine gute Übersetzung. *Alleman* kan man einfach mit *Jedermann* übersetzen. Trotzdem wird hier weiter von *12 Millionen* die Rede sein.

Reputation war doch hauptsächlich mit Tiergeschichten verbunden. Die Biographie, die über Haanstra geschrieben ist, gibt darüber keinen Aufschluss<sup>16</sup>.

Man kann die folgende Unterstellung wagen: Die Möglichkeiten von Film und Literatur sind im Bereich der Betrachtung der Tiere komplementär. Mit Hilfe der Literatur kann man das innere Wesen der Tiere explorieren. Der Film legt nur das Verhalten der Tiere fest. Die beiden Medien überlappen sich in ihrer Beschränkung. Sowohl das Verständnis des inneren Wesens als auch die Interpretation des Verhaltens kann man nur als Hypothesen formulieren. Diese Unterstellungen kann man so ohne Weiteres nicht überprüfen. Damit ist die Sache nicht erledigt. Eine übergreifende Argumentation kann die Lücke ausfüllen. In dem letzten Paragraphen werde ich das versuchen.

Im Zoo ist der Mensch mit der Art und Weise, mit der er die Tiere beobachtet, eins der interessantesten Tiere. Im Nationalgarten der niederländischen Nachkriegszeit bleibt der Mensch in freier Wildbahn, unter 12 Millionen von Landsleuten, in seiner massenhaften Individualität, seiner, dem Tierischen nahe, Eigenschaften wegen das faszinierendste Tier. Dafür spricht die große Bedeutung und Betonung der *Körpersprache* in *12 Millionen* und alles, was man damit sagen und vor allem nicht sagen kann.

Um sich darüber mehr im Klaren zu sein, muss man *12 Millionen* in Zusammenhang mit *Fressen oder Gefressen werden* betrachten.

*Fressen und gefressen werden*: 1972 wurde der Film herausgebracht. *Fressen und gefressen werden* ist, sicher in der ersten Hälfte, in jeder Hinsicht das animalische Spiegelbild von *12 Millionen*.. Das Thema dieses Filmes war das Tierische im Mensch und das Menschliche im Tier. Die Idee war von Koolhaas. Man filmte eine Vielzahl von Tierarten. Diesmal nicht nur im Zoo in den Niederlanden sondern auf der ganzen Welt. Auch diesmal war es der Alltag, der Durchschnitt und die Körpersprache der Tiere, die Haanstra im ersten Teil des Filmes in den Vordergrund rückte. Die Vergleichbarkeit von Menschen und Tieren wird im zweiten Teil des Filmes betont.

All dieses in einem aus der Substanz eines aus unheimlicher Schönheit gestalteten Filmes. Drei Jahre jagten Haanstra und seine Mitarbeiter um die Welt. Zwar war es eine Jagd ohne

---

<sup>16</sup> Hans Schoots Bert Haanstra *Filmer der Niederlande* Mets & Schilt Amsterdam 2009

Gewehr aber mit der Kamera. Das Gewehr tötet die Tiere, aber wegen der Kamera leben sie für unbestimmte Zeit im Raum der Kinos weiter. Man besuchte Indien, die Antarktis und auch die Savannen der Serengeti in Afrika.

Aus Hinsicht des in beiden Filmen dargestellten Gegensatzes zwischen dem Massenandrang einerseits und des Individualismus andererseits sind die Analogien der Szenen der Menschen am Nordseestrand in *12 Millionen* und der Pinguine an der Küste der Antarktis in *Fressen und gefressen werden* treffsicher und einleuchtend.

Eine Schlussforderung im Film zur Unterscheidung von Mensch und Tier: Die unterstellte Überlegenheit der Menschen den Tieren gegenüber findet sein Gegengewicht in der Möglichkeit, die die Menschheit sich geschaffen hat, um sich selbst und das Lebende auszurotten. Das Tier ist dazu nicht imstande.

Der Film markiert eine fast unsichtbare Wende. Der Mensch hat als Mensch ein neues Liebesobjekt gefunden. Es ist nicht mehr die unendliche spiegelnde Tiefe der eigenen Gattung, worin er wie Narziss versinken kann. Das Menschliche hat sich mit dem Tierischen zum Mensch-Tierischen vermischt und damit öffnen sich neue Perspektiven. Mit der Kategorie des Menschlich-Tierischen stellt sich auf einmal eine neue Währung dar, mit der man Sachen wie Instinkt, Kognition und Empathie aufs neue bewerten muss.

Die Arbeit von Haanstra und Koolhaas wurde vom Ethologen Gerard Baerends wissenschaftlich begleitet und Haanstra las in diesem Bereich, was da zu lesen war. Nicht nur gewann der Film die Aufmerksamkeit der Welt der internationalen Kinematografie. Das Publikum zog in großer Zahl zum Kino; in kurzer Zeit 800.000 Kinobesucher. Wissenschaftler wie Jane Goodall und Konrad Lorenz lobten den Film und die Wissenschaft hat sich noch Jahre danach mit dem Film beschäftigt.

Noch eine Strecke weiter auf dem Weg von Kunst zur Wissenschaft macht Haanstra: *Schimpansen unter sich* (1984).

*Schimpansen unter sich* (1984). Der Film spielt im Schimpansen Territorium von Burgers Zoo, ein moderner Safaripark in Europa und Nährboden der neuen Einsichten in der Biologie von Mensch und Tier. In diesem Park gab und gibt es noch immer eine Schimpansenkolonie.

Darüber war zuerst ein Buch mit dem Titel *Schimpansen Politik* geschrieben (Frans de Waal). In *Schimpansen Politik* heben sich Ähnlichkeiten zwischen Mensch und Tier unzweideutig und dramatisch hervor. Die Frage nach dem Unterschied zwischen Angeborenem und Angelerntem meldete sich mit Nachdruck. Es stellte sich heraus, dass vieles, was nur der menschlichen Kultur zugeschrieben wurde, schon seit langem der tierischen Gesellschaft angehörte. Eine narzisstische Verletzung des Anthropozentrismus: Das all zu Menschliche gehörte seit langem dem Tierischen an.

Haanstra las *Schimpansen Politik*, war interessiert und reichte einen Antrag ein, um in Burgers Zoo unter wissenschaftlicher Begleitung einen Film zu drehen. Die Darstellung der *Schimpansen unter sich* galt als langfristiger Erfolg. Die wichtigsten Reaktionen kamen von den Schimpansen selber. Zuerst hatten sie die Gelegenheit den Film anzusehen und während dessen zeigten sie unterschiedliche und ausgeprägte Emotionen. Ein Meilenstein in der Geschichte der Kinematografie. Nicht nur die Schimpansen reagierten. Auch Jane Goodall, Frans de Waal und Tinbergen waren wieder daran. Wie *Schimpansen unter sich* trafen Kunst und Wissenschaft auf unterschiedlichen Ebenen zusammen.

## 6 - ZUM SCHLUSS

Wie Sie sehen - eine vielversprechende Koalition zwischen Literatur, Film und Wissenschaft.

Perspektiven zur wissenschaftlichen Überprüfung, der in Kunst und Literatur gewonnenen Einsichten, eröffnen sich. Ich nannte schon das Werk von Frans de Waal. Mittlerweile erschien auch eine Dissertation: *Die Sprache der Tiere*, mit darin Themen wie animalische Kommunikation, Grammatik und Metakommunikation<sup>17</sup>. Ohne Zweifel werden die auf dieser Spur erworbenen Einsichten und Ansichten ihren Weg im Unterricht und der Politik finden.

Es wirkt erstaunlich, dass über all dieses nichts im Programm der *Partei der Tiere* wiederzufinden ist. Nur im allgemeinen Sinne wird darin über Kunst und Wissenschaft gesprochen. Die *Partei für die Tiere* hat ein wissenschaftliches Büro, wo man spezifisches leistet.

---

<sup>17</sup> Eva Meijer *Die Sprachen der Tiere* Judith Schalansky 2018

Den wissenschaftlichen Einsichten zufolge sind Mensch und Tier einander immer gleicher. Mancher Mensch, um mit Orwell zu sprechen, ist aber dem Tier gleicher als andere Menschen. Zum Beispiel die Jäger. Andererseits gibt es auch Tiere, die dem Menschen gleicher sind als andere Tiere, zum Beispiel die Menschenaffen. Und grundsätzliche Ungleichheit ist noch immer da. Niemals werden wir dem Königstiger seinen Appetit an Menschenfleisch vorwerfen. Im Gegenteil, mit unverschämter Arroganz erklären wir ihn zur bedrohten Tierart und verhängen ein Jagdverbot. Wir und nur wir machen zum Schutze der Tiere die Gesetze und nicht umgekehrt

Nicht nur die am Anfang dieses Aufsatzes erwähnte Fragestellung de Waals', ob wir schlauer sind als die Tiere, ist von Bedeutung. Was zählt sind die Kriterien einer Gleichwürdigkeit, die zur Gleichberechtigung und letzten Ende zur Gesetzgebung führt. Dazu ist die Partei in den Vertretungsgremien schließlich da.

In *12 Millionen* gibt es folgende Szene: Im eiskalten Winter, auf dem zugefrorenen Wasser stolpert ein Reiher. Er gleitet aus, fällt, verrenkt sich oder bricht das Bein und braucht Hilfe. Wie ein barmherziger Samariter ist eben im richtigen Moment ein Bauer da. Als wäre der Reiher ein Mensch, so bringt der Bauer ihm Hilfe. Er schient das Bein und bevor der Zuschauer dazu im Stande ist, sich ein Gefühl des *Ende gut alles gut* zu erwerben, ist die begleitende *Off-Stimme* des Filmes da: *Die Vögel haben es schwer im Winter. Aber wenn die Not am höchsten ist, bemerken sie, dass sie doch unsere gefiederten Macker sind. Wir vergessen sie nicht. Sie werden uns erkennen in unserer Barmherzigkeit. Ja, wir lieben unsere Vögel. Wir sind lieb für unsere Vögel. Oh, wir können sie wohl fressen.* Da lachen die Hühner! Aber nicht lange. Denn, kaum klingt diese Rhetorik der doppeldeutigen Barmherzigkeit ab, so erscheinen in einer genialen Wendung der Montage die grausamen Bilder der Geflügelschlachthäuser. Die Gewissensarbeit des Zuschauers setzt sich allmählich in Bewegung.

In jeder Religion und Weltanschauung gibt es moralischen Raum für folgende Grundsätze: *Was wir uns selbst nicht zugefügt haben wollen, sollen wir keinem andern zufügen* einerseits und *Schade keinem und tu, was du willst* andererseits. Das eine Prinzip ist religiös. Das andere kommt Stuart Mills Leitgedanke der Schadenvermeidung nahe. In der Spannbreite ihrer Bedeutung kann man sie im Rahmen jeder Lebensauffassung deuten und anwenden. Eine kollektive Akzeptanz dieser Grundsätze führt an die Gesetzgebung heran.

Der Interpretationsraum des Tierverhaltens ist groß. Aber der Mensch, unter Verdacht die Tiere zum allgemeinen Nutzen und eigenem Lebensunterhalt zu quälen, will den Beweis, dass die Tiere tatsächlich den Schmerz und die Angst fühlen, die mit dem Schmerz und der Angst der Menschen vergleichbar sind. Da beschränken sich die Deutungsmöglichkeiten wieder. Das emphatische Vorstellungsvermögen aber wächst an. Wir haben gesehen, wie die Kultur darin ihre Rolle spielen kann. Wann ist die Zeit da, dass wir feststellen, dass man nicht beweisen soll, dass die Tiere, genauso wie die Menschen, Angst und Schmerz haben können, aber statt dessen fragen, dass die Verantwortlichen beweisen, dass es die abkömmliche Angst, Leiden und die Risiken derer und deren nicht gibt und nicht geben kann.

Da stellt sich ein Dilemma dar, das wir nur mit der Hilfe der empathische Fantasie lösen können. Zur Entscheidung und zum Schluss schlage ich deswegen folgendes Gedankenspiel vor.

Als Nachkommen einer blinden Evolution sind Mensch und Tier die vorletzten und letztgeborenen Geschwister in der Genealogie des evolutionären Entwicklungsganges.

Der Mensch hat als willkürliche Hinterlassenschaft der blinden Erblasserin das Recht und Vermögen zur Entscheidung zwischen Gutem und Schlechtem in der Sache des Appetits am Tierfleisch und auch das Recht dementsprechend zu handeln erworben. Das Ergebnis: Die Erfüllung des Appetits am Fleisch der Tiere dient allen Zwecken. Diese Rechte verdanken wir der Willkür der Evolution

Unterstellt aber, dass die Evolution in ihrer Blindheit ihre Gunst anders verteilt hätte und der Menschenaffe hätte das Gesetz, die Macht und den Appetit am Menschenfleisch auf seiner Seite. Unterstelle dies und bedenke die moralische Diskussion und Entscheidung zur Lösung unseres Dilemmas.

Wir verdanken unsere Rechte der Willkür. Aber Willkür und Recht bilden in Kombination die größte und meist grundsätzliche moralische *Contradictio in Terminis*, die es gibt. Unsere Rechte sind der Willkürlichkeit ihres Ursprungs wegen falsch erworben. Nur wir Menschen können diese Willkür und diese Contradiction auflösen, wenn wir die Willkür korrigieren und unsere falsch erworbenen Rechte aufs Neue teilen

Es ist wie bei dem zivilisierten Jakob und dem Jäger mit tierischer Haut, Esau, in der Bibelgeschichte.



Damit bin ich wieder beim Anfang dieses Aufsatzes zurück: Alle Parteien für die Tiere, die es im internationalen Umfeld gibt, haben hier eine Entscheidung getroffen. Es ist klar welche.

## **7 - WIE GEHT ES WEITER IN DEN NIEDERLANDEN**

Und die *Partei für die Tiere* hierzulande? Es ist nicht so lange her, da verabschiedete Marianne Thieme sich. Ihr Nachfolger wurde kurz danach ausgeschlossen. Die Veralltäglichen des Charismas kommt wie ein Dieb in der Nacht. Die Partei soll sich aufs Neue erfinden. Kein Problem. Das *sich aufs Neue erfinden* ist das Happy End jeder modernen Tragödie. Seit sehr langem ist es immer schon so gewesen: Jede zutreffende Narrativität hat ein offenes Ende und einen neuen Anfang, worin die Aktualität des Themas sich jeden Tag aufs Neue wieder beweist.